



Klinische Rehabilitation nach Schlaganfall, Halbseitenlähmung und Tremor

## Wie in früheren Jahren beim Tanzen

Herr W., Alter 71, Angestellter aus der Region Oberschwaben, hatte einen Schlaganfall und in Folge eine Halbseitenlähmung links mit beginnenden Bewegungsmöglichkeiten.

Acht Monate nach dem ersten Reha-Aufenthalt entwickelte Herr W. auf der gesunden rechten Seite einen „groschlägigen“ Tremor, er kam nur im Schlaf zur Ruhe. Dieser hinderte ihn sehr an seinen Bewegungsmöglichkeiten und an seiner Selbständigkeit.

Aufgrund des ausgeprägten Tremors kam Herr W. während seines zweiten

Rehabilitations-Aufenthalts zur Eutonie.

Herr W. erhielt in 2 Wochen achtmal 45 Minuten Einzeltherapie. In der Behandlung standen folgende Eutonie-Prinzipien im Mittelpunkt:

- Berührung zur Tonussenkung und zur allgemeinen Entspannung. Der Muskeltonus auf der rechten Seite senkte sich schnell, Herr W. kam insgesamt zur Ruhe und der Tremor beruhigte sich zeitweise.
- Kontakt zur Tonusregulierung. Während der folgenden Behandlungen stellte sich zeitweise

*Herr W. fand eine körperliche Stabilität, die ihn auch psychisch stabilisierte und das Muster „Angst vor Tremor – Tremorverstärkung“ durchbrechen konnte.*

eine ausgeglichene Tonuslage ein und der Tremor verschwand. Herr W. fühlte diese körperliche Veränderung und äußerte sich auch zu der empfundenen inneren Ruhe.

■ Transport wurde erst nach einer deutlichen Tonusregulierung eingesetzt. Dadurch fand Herr W. eine körperliche Stabilität, die ihn auch psychisch stabilisierte und das Muster „Angst vor Tremor – Tremorverstärkung“ durchbrechen konnte.

Herr W. fing an, sich deutlicher zu spüren und zu differenzieren, er konnte die Wirkungen der Behandlungen klar beschreiben. Er sagte, dass die Eutonie eine positive Auswirkung auf sein allgemeines Wohlbefinden hatte. Er verspürte körperlich eine Leichtigkeit und hatte den Eindruck, dass sich dadurch seine Beweglichkeit verbesserte. Er fühle sich „wie in früheren Jahren beim Tanzen“.

Er erzählte, dass die Entspannung und das Nachlassen des Tremors auch nach der Behandlung eine gewisse Zeit anhalten. Er könne sich mehr fallen lassen, es dürften auch mal Tränen kommen und er denke mehr nach über sich. Er meinte, bei weiterführenden Eutonie-Behandlungen würden sicherlich noch einige Themen aus der Kindheit ans Tageslicht kommen.

Zu Beginn des Aufenthaltes verbrachte er die meiste Zeit in einem Elektrorollstuhl und konnte er nur wenige Schritte mit einem Stock gehen. Zum Ende des Aufenthaltes konnte er Treppen über zwei Etagen mit einem Handstock und noch eine weitere Strecke zusätzlich zu Fuß gehen.

Herr W. erhielt zusätzlich Bewegungstherapie in der Gruppe, Physiotherapie. Zu Beginn des Aufenthalts ging er zur Ergotherapie. Die Kollegin aus der Ergotherapie schlug vor, Herrn W. stattdessen mit Eutonie zu behandeln. Hier fühlte er sich ganzheitlich angesprochen. Der Stress, seinen Tremor willentlich zu unterbinden, wurde ihm genommen. Er fand das Vertrauen, sich fallen und tragen zu lassen.

Herr W. äußerte sich zu Beginn der Behandlung immer sehr förmlich: alles sei gut, wunderbar und angenehm. Im Verlauf konnte er sich mehr und mehr öffnen, er wurde authentischer.

Herr W. schwang beim Abschied fröhlich seinen Stock und ging demonstrativ ein paar Schritte ohne Hilfe. Er war sehr motiviert und hält für sich die Eutonie in Kombination mit einer Psychotherapie für sinnvoll. Er wird sich am Heimatort nach Möglichkeiten erkundigen.

### **Durchführende Eutoniepädagogin/-therapeutin**

Katrin Straub

Eutoniepädagogin (Zertifikat) in Ausbildung zum Diplom,  
Ergotherapeutin Neurologische Rehabilitation

Fischenzstraße 30

78462 Konstanz

Telefon: (07531) 2841216 E-Mail: [katrin.straub@web.de](mailto:katrin.straub@web.de)

*Er verspürte körperlich eine Leichtigkeit und hatte den Eindruck, dass sich dadurch seine Beweglichkeit verbesserte. Er fühle sich „wie in früheren Jahren beim Tanzen“.*